



Vor 30 Jahren wurde das therapeutische Institut in Gleisdorf von der Chance B gegründet. Rund 500 Patientinnen und Patienten werden dort und am zweiten Standort in Hartberg betreut.

Von Nicole Stranzl

Wir konzentrieren uns auf den Alltag der Klienten“, sagt Ergotherapeutin Stefanie Jübner-Riester. Seit 15 Jahren arbeitet sie im therapeutischen Institut der Chance B in Gleisdorf – also genau die Hälfte der Zeit des 30-jährigen Jubiläums, das heuer gefeiert wird. Jübner-Riester therapiert Jung und Alt. Das fängt bei Babys mit Downsyndrom an und endet bei alten Menschen. „Bei Schlaganfall-Patienten passen wir zum Beispiel die Wohnung an.“ So wird darauf geachtet, wo sich der Patient festhalten kann oder die Küche wird gemeinsam so umgeräumt, dass Dinge des täglichen Bedarfs einfach erreichbar sind. „Wir versorgen unsere Klientinnen und Klienten mit Hilfsmitteln.“

Den vierjährigen Tim betreut sie seit etwa einem Jahr. Er wurde dreieinhalb Monate zu früh geboren und erlitt als Baby eine schwere Hirnblutung. Seitdem leidet er an einer milden, Bein betonten Hemiparese. Darunter versteht man die Lähmung

Kleine Zeitung

Donnerstag, 9. März 2023

Bezirk Weiz | 25

Stefanie Jübner-Riester bei der Ergotherapie mit dem vierjährigen Tim

NICOLE STRANZL

Zwei Standorte

Im Februar 1993 eröffnete die Chance B das Therapeutische Institut in Gleisdorf. Im Jahr 2020 kam in Hartberg ein weiterer Standort hinzu.

Rund 500 Erwachsene, Kinder und Babys werden von 32 Therapeutinnen und Therapeuten betreut. Angeboten werden Logopädie, Ergo-, Physio- und Musiktherapie.

wicklungsverzögerungen. Mama Tanja Steinreiber bringt ihn einmal wöchentlich zur Logopädie. Gearbeitet wird mit den Kindern „im freien Spiel“, wie Kummer erklärt. In der Schule wird an speziellen Sprachfehlern gearbeitet, das ist bei den Kindergartenkindern noch anders.

Wie ist nun aber der Weg zur Therapie? Zuerst wird der Therapiebedarf des Kindes festgestellt, dies kann seitens der Eltern oder Betreuungseinrichtungen erfolgen, erzählt Jübner-Riester. Ein Erstabklärungstermin folgt. „Wir schauen uns hier an, wie der Alltag aussieht, und schreiben danach einen Bericht, wie die Therapie aussehen könnte.“

Anschließend müssen die Eltern einen Antrag bei der Bezirkshauptmannschaft stellen. Wird dieser bewilligt, können die Patienten die Therapie kostenlos in Anspruch nehmen und kommen auf die Warteliste. Diese ist im Moment recht lang. Je flexibler man ist, desto schneller bekommt man einen Termin“, sagt Jübner-Riester.

Wenn Therapie und Spiel kombiniert werden

einer Körperhälfte, bei der noch eine Restaktivität vorhanden sein kann, wie es bei Tim der Fall ist. Der Vierjährige erhielt bereits Physiotherapie und Logopädie bei der Chance B. Derzeit ist er in Ergotherapie.

Hier geht es vor allem darum, seine Fein- und Grafomotorik zu verbessern. „Wir trainieren die Stiftführung, das ist quasi der Vorläufer zum Schreiben“, sagt Jübner-Riester, die auch den Umgang mit der Schere mit ihm trainiert. Zuvor geht es für Tim jedoch in die Hängematte zum Schaukeln. Der Vierjährige

lacht laut, er hat sichtlich Spaß. Positionen werden getauscht, jetzt liegt er am Bauch in der Hängematte und muss mit seinen Händen Kegel umstoßen.

Spiel und Spaß sind wichtig bei den Therapien, das macht sich auch bei der Logopädie von Matthias bemerkbar. „Willst du heute einen Lutscher oder ein Eis?“, fragt Therapeutin Carina Griefler. Damit meint sie keine Süßigkeiten – der Vierjährige steckt Knetmasse auf einen Stock und gemeinsam werden Essensgeräusche imitiert. „Die

Logopädie ist so vielseitig. Es geht ums Sprechen, wir unterstützen die Kinder aber auch beim Essen lernen oder bei Hörbeeinträchtigungen“, sagt Griefler. Auch mobile Betreuung übernehmen die Therapeutinnen und Therapeuten. Zwei Patienten betreut Griefler zu Hause, eine ältere Frau und ein hörbeeinträchtigtes Kind.

In Gleisdorf gibt es sieben Therapieräume. Grieflers Kollegin Klara Kummer therapiert im Nebenraum den vierjährigen Mateo. Er ist wie Tim ein Frühchen und hat Sprachent-